

Ausgabe · edizioñ 6

# Muchetta

---

Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal im Jahr **Abopreis · abonameñt:** CHF 30.– **Einzelpreis · 1 exemplar:** CHF 5.–

**Redaktion · redacziõñ:** Linard Nicolay (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43 **Druck · stampa:** comunicaziun.ch

**Herausgeberin · editogra:** «Cumünaunza culturela Pro Bravuogn», Chant da Farrer 113A, 7482 Bergün/Bravuogn **Konto · conto:** Banca Raiffeisen  
IBAN: CH53 8106 3000 0059 8623 8 **Abk. · scurz:** (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)

---



## Unser Ast im Schmid-Stammbaum

Luzi Sommerau

Angehörige der Familie Schmid/Schmidt findet man im Verlaufe der Zeit in Filisur, Bergün, Latsch und Stuls.

In dieser Ausgabe nehme ich meinen Ast der Verwandtschaftsbeziehungen genauer unter die Lupe, in einer späteren Ausgabe werden weitere Zweige der Familie genauer ausgeleuchtet.

Der erste bekannte Filisurer Schmid dürfte der um etwa 1540 geborene Jan Faraer gewesen sein. Schon die übernächste Generation wechselte aber vom romanischen Faraer zum deutschen Schmid.

1703 heiratete der 1674 geborene Lützi Schmid die Stulserin Maria Farlenda. Diese brachte offensichtlich landwirtschaftlichen Besitz in die Ehe, denn die Familie, die fortan zwischen Filisur und Stuls pendelte, schien recht begütert gewesen zu sein. Der 1712 geborene Durei (Ulrich), Sohn des Lützi, bewohnte in Filisur mit seiner Ehefrau Barbla Hauswirth, einer Wiesnerin, das vor ein paar Jahren von Peter Aronsky renovierte Haus im Süesswinkel. Eine geschnitzte Inschrift von 1787 auf dem Türsturz zur Stube zeigt dies auf.



Inschrift „Ulrich Schmid“

Auch der 1757 geborene Christian und seine ebenfalls aus Filisur stammende Frau Margaretha Schmid hielten sich zeitweise in Stuls auf. Dort wurde 1790 der Sohn Lucius Christian geboren. Der Kleine entwickelte sich prächtig, besuchte höhere Schulen und studierte Theologie. Seine erste Pfarrstelle versah er in Davos, später wechselte er nach Waltensburg/Vuorz.



Lucius Christian Schmid mit Frau Christina Thöni

Der Ehe des Pfarrers mit Christina Thöni aus Grüşch entsprossen insgesamt elf Kinder, sechs Knaben und fünf Mädchen. Margreth heiratete Baptista von Planta aus Fürstenau, Anna Maria den Martin Cadonau aus Vuorz. Christina zog es an den Heinzenberg, sie ging mit Jacob Risch aus Tschappina die Ehe ein, Rosa Catharina vermählte sich mit Gion Christoffel aus Trin, der später Konsul in Antwerpen wurde. Und Elsbeth (Betti) schliesslich heiratete den Johannes Cadosi aus Donat und wanderte mit ihm nach Amerika aus. Christian Lucius, als

Erstgeborener dem Vater nachgetauft, ging mit Agnes Casty aus Trin die Ehe ein, Georg mit Anna Capadrutt aus Dalin am Heinzenberg. Ulrich Theodor ergriff den Beruf seines Vaters, heiratete Nesa Cafilisch aus Trin und amtierte daselbst als Pfarrer.

Johann Peter gründete mit Anna Schmid eine Familie und betätigte sich, zuerst in Filisur, dann in Davos, als Küfer. Christina, Lucius und Casper, drei ihrer sechs Kinder, emigrierten in die USA. Ich erinnere mich, dass einer davon, es muss Casper gewesen sein, laut einer Zeitungsnotiz in Seattle an der Westküste seinen hundertsten Geburtstag feiern konnte. Margreth, die Jüngste, ging mit dem Sennhofdirektor Luzi Barandun die Ehe ein. Von deren sechs Kindern ist den älteren Filisurern wohl vor allem Anna Barandun ein Begriff. Auch sie ging nach Amerika, kehrte aber als Doppelbürgerin nach Filisur zurück, wohnte im alten Greifenstein und verpachtete uns die schöne Wiese in Direl sowie die Halde in Fizeira, wo heute die Fabrik steht.



Johannes Schmid-Hitz

Johannes, Zweitjüngster der Pfarrfamilie, eine rassige Erscheinung und dazu noch intelligent, aber nicht sehr charakterfest, zog nach Filisur, kaufte seinen Brüdern deren Anteile an den ererbten Grundstücken ab und versuchte sich als Bauer. Lieber betätigte er sich aber als Geschäftsmann, wenn auch erfolglos. Er „geschäftete“ unter anderem im Oberhalbstein und gründete in Tiefencastel eine Weinhandlung. Auch das Wirten im Schöntal und im Weisskreuz brachte kein Glück. In seinen letzten Jahren betrieb er eine kleine Hühnerfarm in Pajais, daher sein Name „Hennatatti“, um ihn vom weitaus tüchtigeren andern Neni Valentin Accola zu unterscheiden.



Margaretha Schmid-Hitz

1870 ging Johannes die Ehe mit Margretha Hitz ein, eine Pfarrerstochter mit Verbindungen zu Filisur. Deren Vater, Georg Leonhard Hitz, stammte aus Seewis, die Mutter aber war Anna Dutsch Lorenz, Tochter von Pol Lorenz aus Filisur und Ursina Cloetta aus Bergün. Pol Lorenz betrieb Kaffeehäuser in Prag und in Hamburg, starb aber bereits 1806 im Alter von erst 45 Jahren. Seine Witwe verheiratete sich später mit dem Filisu-

rer Giosch Giosty. Dieser zweiten Ehe entsprangen die Söhne Janett und Casper. Casper wurde Jurist und 1853 letzter Landammann des Gerichts Greifenstein. Gleichzeitig war er turnusgemäss auch Bundesstatthalter und somit als Vertreter des Gotteshausbundes stellvertretender Regierungsrat des Kantons Graubünden. 1854 passten die Bündner ihre politischen Strukturen endlich der Bundesverfassung von 1848 an, wohl nach Ermahnungen aus Bern, und ersetzten die alten Gerichte und Hochgerichte durch die heute auch schon obsoleten Kreise.

Pfarrer Hitz war kulturell und wissenschaftlich interessiert und gründete 1847 in Chur an der Reichsgasse eine Buchhandlung. Nach seinem Tod wurde die Buchhandlung durch seinen Sohn Leonhard weitergeführt. Leonhard starb kinderlos, hatte aber 1882 einen jungen Alvaneuer als Lehrling angestellt, nämlich Franz Schuler. Dieser übernahm nach Leonhards Tod die Buchhandlung. Für den Bücherkauf in Chur ist die Buchhandlung Schuler noch heute, obwohl nicht mehr in Familienbesitz, erste Adresse.

Der Ehe des Johannes mit Margretha Hitz entsprangen vier Kinder, nämlich Annetta, Luzi, Ursina und Christina. Annetta blieb ledig und bewohnte bis zu ihrem Tod zwei Zimmer im untern Stock in meinem Elternhaus. Stolz war sie auf ihren einjährigen Auslandsaufenthalt in Antwerpen bei ihrer Tante Rosa Catharina und deren Mann, dem Konsul.



Hinten Luzi Schmid, vorne von links Valentin Mutter Menga Accola, auf ihrem Schoss Nina dann Menga und Margreth

Den Rest dieses Stockwerks bewohnte mein Neni Luzi mit seiner Familie. Er hatte 1903 Menga Accola geheiratet, ein Wirtstochterchen aus dem Weissen Kreuz. Luzi war charakterlich das pure Gegenteil seines Vaters, was sich im teils recht unfreundlichen Briefwechsel zwischen den Beiden niederschlug. Neni Luzi, der „Ammaluzi“, wurde bereits mit 24 Jahren Gemeindepräsident von Filisur, übrigens als Nachfolger des noch um ein Jahr jüngeren Jan Peter Schmidt, der sein Amt 1896 aufgab, weil er als Inhaber der Albulapost in Bergün Wohnsitz nehmen musste. Ursina, „Nona Sini“, heiratete Pol Sommerau. Die beiden wurden meine Grosseltern. Christina, Bäsi Stini, heiratete den Franzosen Ernest Antoine, der im Ersten

Weltkrieg als Soldat in der Schlacht an der Marne fiel. Die Witwe bewohnte, ich erinnere mich noch, die unterteilte heutige Wohnstube in meinem Elternhaus, bevor sie zu ihrer Tochter Thildy an den Heinzenberg zog. Unsere Familie belegte derweil noch den oberen Stock im heutigen Haus Kollegger.

Wie aber kam es, dass Neni Luzi mit seiner Familie im Haus neben der Kirche wohnte? Der bereits erwähnte Landammann Casper Giosty war sein Götti. Giosty starb zwar zwei Jahre vor Luzis Konfirmation, hatte aber bestimmt, dass sein Göttibub als Konfirmationsgeschenk aus drei Anwesen auswählen durfte. Eines davon lag am Heinzenberg, zwei aber in Filisur, nämlich das „Heimeli“ im Ausserdorf und eben Haus und Stall im Süesswinkel. Luzi wählte dasjenige im Innerdorf. Er fühlte sich immer als Innerdörfler, was auch darin zum Ausdruck kam, dass er entschieden Einspruch erhob, als seine Jungmannschaft im Schulalter den Versuch unternahm, den Familiennamen mit dt aufzuwerten.

Luzi und Menga Schmid-Accola zogen vier Kinder auf: Margreth (meine Gotta Deta), Valentin (mein Götti), unser aller Gotta Menga (eigentlich war sie die Gotta von Andres) und Nina, meine Mutter. Götti Valentin war Lehrer in Arosa, kam aber jeden Sommer für ein paar Wochen nach Filisur, um uns als geschätzter (und auch unterhaltsamer) Bergheuer zur Hand zu gehen. Dass er seine Routine beim Mähen von Schnittlauch für die Arosener Hotelküchen holte, glaubten wir ihm aber nicht.

In Arosa gründete er mit der Haldensteinerin Margreth Lütscher (Bäsi Deti) eine Familie. Sie hatten drei Töchter, meine Cousinen Sina, Mengia Margrit und Annakatharina. Da von einem neuen Namensrecht niemand auch nur träumte, erlosch mit der Heirat der Cousinen unser Zweig der Filisurer Schmid.

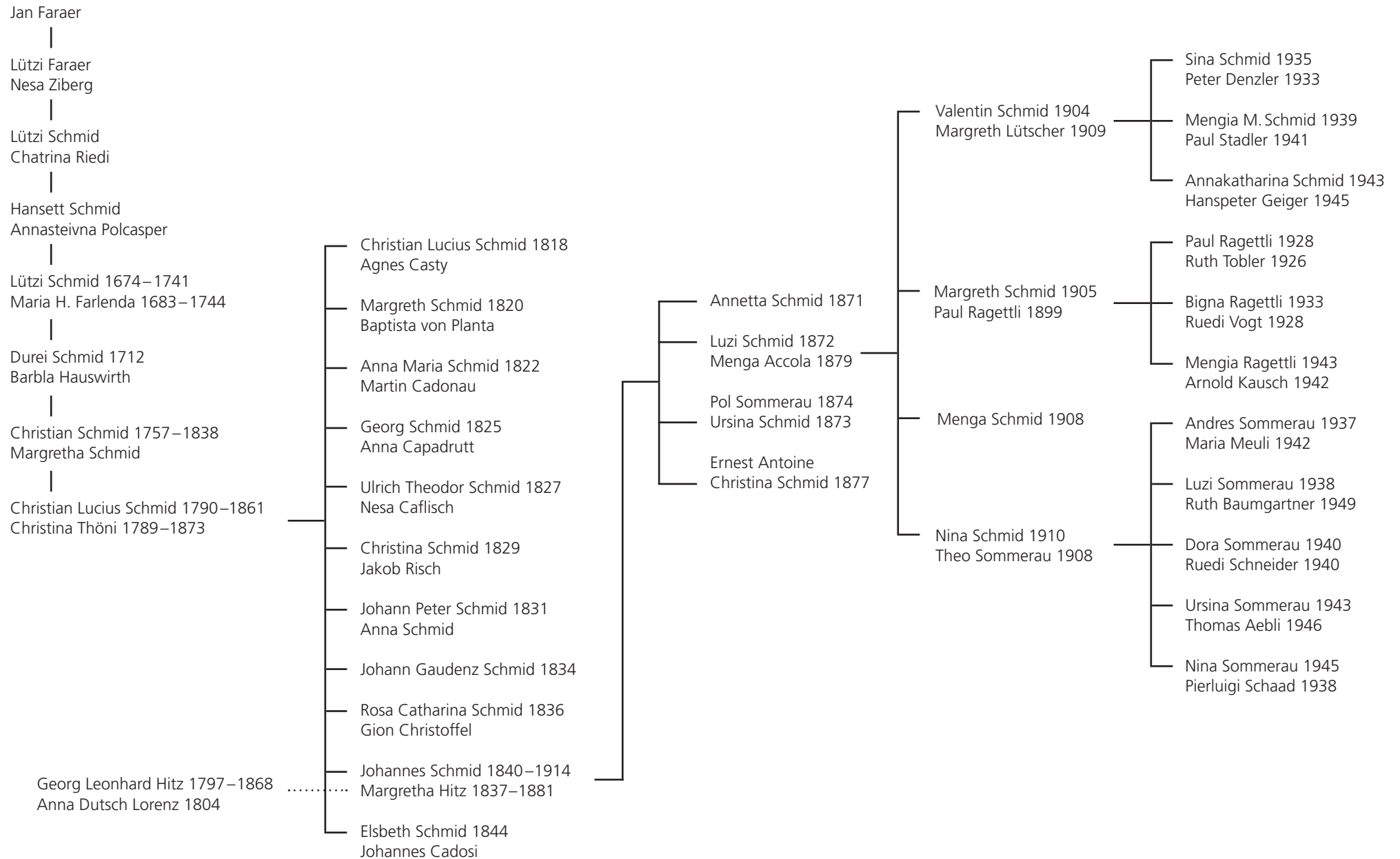


von links: Valentin Schmid mit den Töchtern Annakatharina, Sina und Mengia Margrit, vorne Mutter Margreth, geborene Lütscher

Übrigens, der ältere Bruder des Durei, der 1708 geborene Hansett, wurde Stammvater der Furschella-Schmid. Und hier mangelt es ja keineswegs an Stammhaltern.

# Stammbaum Familie Schmid

Ast Pfr. Christian Lucius Schmid



## Hockey Club Albula

Präsident, Roger Zysset

Im Jahr 1997, fragte man sich im Albulatal, wie es wohl im Eishockey weitergehen sollte. Die beiden Vereine, der HC Bergün und der HC Filisur hatten mit schwankenden Mitgliederzahlen zu kämpfen.

Was unsere damaligen Gemeinden kürzlich geschafft haben, schafften die beiden Hockey Clubs schon vor 20 Jahren. Man entschloss sich, die beiden Vereine zu fusionieren.

Die kommenden zwei Saisons bestritt man unter dem Namen HC Albula. Die offizielle Fusion der beiden Vereine erfolgte dann am 25. Juni 1999. Die Probleme mit den schwankenden Mitgliederzahlen waren bis auf weiteres Geschichte, dachte man... Denn dies scheint ein immer wiederkehrendes Phänomen zu sein. Heute, 20 Jahre nach der Fusion, kämpft der HC Albula stetig um genügend Mitglieder. Konnte man im Jahr 2013 die Auflösung der Nachwuchsabteilung durch viel Herzblut und Engagement abwenden, sieht es zumindest in diesem Jahr bei der 1. Mannschaft eher etwas knapp aus. Momentan zählt der HC Albula, mit rund 54 aktiven Spieler/innen, zu den grössten Vereinen in unserer Gemeinde.

Wir sind bestrebt, unserer Jugend den Sport und Zusammenhalt näher zu bringen. Die kleinsten haben ab 4 Jahren die Möglichkeit, unserem Verein beizutreten. Natürlich ist es auch jederzeit möglich, bei uns kostenlos und unverbindlich ein Schnuppertraining zu besuchen.

Der HC Albula zeichnet sich durch sein familiäres Umfeld aus. Alle Altersstufen



werden von motivierten Coaches trainiert und unterstützt. Zudem sind immer mindestens 2 Spieler der 1. Mannschaft auf dem „Gletscher“ und unterstützen hauptsächlich die GKB Hockeyschule. Das Funkeln in den Augen der Jüngsten, wenn sie zusammen mit einem der „grossen Cracks“ unseres Vereins auf dem Eis stehen dürfen, ist unbezahlbar. Auch versucht der HC Albula immer mal wieder neue Wege einzuschlagen. Sei dies mit neuen Projekten mit anderen Hockey Clubs oder, wie dieses Jahr beim Slow Up in der Zusammenarbeit mit der Musikgesellschaft Bergün. Der Zusammenhalt wird gross geschrieben und auch gelebt. Dies überträgt sich auch auf die Bevölkerung. Es ist eine Freude zu sehen, wie viele Zuschauer den Verein bei unseren Heim- und Auswärtsspielen tatkräftig unterstützen.

Falls ihr nun Lust bekommen habt, euch zusammen mit anderen auf dem „Gletscher“ einem Ernstkampf zu stellen, meldet euch bei uns!

Ich wünsche euch einen schönen Herbst und bis im Winter, wenn es wieder heisst: Let's get ready to rumble...



## Alpsommer 2019

Andrea Accola

Alpmeister Jungvieh- und Mutterkuhalpen

### Muchetta



Fadri Clopath treibt die Kühe in Richtung Alp Muchetta

Bereits zum 4. Mal hütete Annamarie Clopath die Viehherde auf Falein. Wie gewohnt hatte sie ihre Herde sicher im Griff. Mit ihrer Erfahrung meisterte sie diese Alp problemlos. Die Herde umfasste 35 Tiere, davon 6 Aufzuchtälber von Sascha Kofler, 12 Stück Jungvieh von Wolfgang Schutz und zum ersten Mal haben wir Tiere von ausserhalb des Kantons aufgenommen, 17 Mutterkühe mit Kälbern aus Amriswil.

Am 8. Juni konnten wir mit der Alpung im Paradies beginnen, ein bisschen später als in anderen Jahren, weil in höheren Lagen noch viel Schnee lag. Vor al-

lem auf Falein waren die Auswirkungen des Winters noch lange spürbar, da in den Bergen und auf den Bleisen sehr viel Holz und Geröll von den Lawinen liegengeblieben war. An dieser Stelle möchte ich Annamarie recht herzlich danken für die riesengrosse Arbeit, die sie im Frühling geleistet hat, um die Weiden zu räumen. Ebenfalls gab das Zäunen einen erheblichen Mehraufwand, weil vom letzten Herbst noch viel Sturmholz liegengeblieben war. Das Highlight dieses Sommers auf Muchetta war sicherlich die neue Hütte (Ausführlicher Bericht in dieser Ausgabe). Wir sind sehr froh, dass wir jetzt mit gutem Gewissen den Hirten eine Unterkunft anbieten können, welche den heutigen Standards entspricht. Die Alpzeit verlief reibungslos, auch der kurze Wintereinbruch am 8. September änderte nichts daran und so konnten die Tiere am 18. September die Reise nach Cruschetta antreten. Weil das Jungvieh von Wolfgang auf Falein blieb, konnte die restliche Herde 4 Tage auf Cruschetta weiden. Nach ein paar Tagen im Paradies konnte Annamarie die Tiere wieder gesund ihren Besitzern übergeben.

### Schaftobel

Am 5. Juni trieben die Bauern für den kommenden Alpsommer die ersten Tiere nach Bellaluna. Obwohl zu diesem Zeitpunkt im Schaftobel noch Schnee lag, wagten wir den Schritt und begannen die Sömmerung. Da in diesem Jahr weniger Tiere angemeldet worden waren, konnten wir das Risiko eingehen.

33 Tiere von Nicole Heinrich, Sascha Kofler und Andrea Accola verbrachten



Unteres Schaftobel

den Sommer im Schaftobel. Urs Bundi aus Cazis brachte auch wieder vier. Als Hirt konnte Silvio Schocher bereits seinen 5. Sommer auf der Alp verbringen. Wir waren sehr froh, dass er sich bereit erklärt hatte, das Vieh bereits im Frühling in Bellaluna zu hüten. Zu Beginn hatten wir mit Hochwasser zu kämpfen. Die Situation war sehr kritisch, weil praktisch alle Weiden sich in Bachnähe befinden. Mit viel Glück konnten wir diese Zeit meistern, sodass wir die Herde am 20. Juni von Bellaluna ins Schaftobel treiben konnten. Im Schaftobel erwartete sie eine noch junge Weide, mengenmässig weniger als andere Jahre, da aber bei späterem Sommerbeginn das Gras eher wüchsiger ist, konnten wir zuversichtlich sein. Die Verhältnisse waren dann auch sehr gut, die Weide gedieh prächtig. Weil auch in den Bergen in der trockenen Zeit im Juli immer wieder Niederschläge aus Gewittern fie-

len, blieb es wüchsig. Die Weideeinteilung von Silvio war auch sehr gut, so dass die Tiere noch lange junges Futter vorfanden. Die Herde war sehr ruhig, was sicher auch ein grosser Teil den Rindern und Galtkühen zu verdanken war, welche die Herde anführten. Die Witterung war bis Anfang September sehr gut, dann aber wurde der erste Schnee dieser Saison angekündigt. Folglich zog Silvio mit der Herde ein paar Tage früher als geplant ins untere Schaftobel. Diese Phase war sehr intensiv, innert kurzer Zeit gab es recht viel Schnee. Zum Glück kehrte das Wetter schon bald wieder, so dass die Tiere noch 10 Tage schönes Spätsommerwetter im Schaftobel geniessen konnten, bevor es am 18. September wieder ins Tal nach Bellaluna ging. Alle Tiere konnten wir gesund und gut genährt ein paar Tage später wieder heimholen.

### Obersäss

Am 5. Juni kam Marina Janka nach Buël, um die Weiden für die Sömmerung der Mutterkühe vorzubereiten. Wie die letzten Jahre verbrachten die Herden der Familien Gredig und Marcel Heinrich auf dieser Alp. Zum erstenmal aufs Obersäss kam die Angusherde von Adrian Risch aus Jenisberg. Die gesamte Herde zählte 88 Tiere. Auch Marina meisterte ihre Aufgabe souverän, sie konnte auch bereits den 5. Alpsommer in Angriff nehmen und somit auch schon auf einige Erfahrung zählen. Nachdem in Buël die Weide abgefressen war, trieben die verantwortlichen Bauern mit Hirtin und Hel-

fern die Tiere über den Bärenboden aufs Obersäss. Oben war das Gras noch nicht sehr gewachsen, aber in den folgenden Zeit sollte die Weide den Rückstand aufholen.

Am Anfang konnten die Tiere die ganze Hüttenweide und den Bärenboden abweiden, welche gross genug ist, um alle Tiere zu sättigen. Am 31. Juli beendete Marina ihren Alpsommer und konnte die Hutschaft ihrer Cousine Samira



Plan da Pe, Obersäss

Schmid übergeben. Sie hatten dies schon im Vorfeld so abgemacht und wir von der Alpgenossenschaft waren mit diesem Vorschlag auch einverstanden. Nach einer kurzen Angewöhnungsphase, in der ihr Marina noch mit Rat und Tat zur Seite stand, fügte sich Samira gut ein und hatte die Herde auch jederzeit unter Kontrolle. Die Herde war sehr ruhig, was natürlich auch dem Umgang der beiden Hirtinnen zu verdanken ist. Die Weiden wurden sehr gut genutzt, nur schade, dass der Schnee noch ein

paar Weidetage auf Chantota zunichte machte. Am 16. September konnten die Besitzer ihre Tiere wieder ins Tal nach Buël treiben. Nach ein paar letzten Tagen auf der Weide konnten die Bauern dort ihre Tiere wieder abholen.

### Schlussfolgerung

Die Alpfung 2019 startete ein bisschen später als sonst, jedoch hatten wir anschliessend sehr gute Witterungsbedingungen, welche einen sehr guten Sommer zur Folge hatte. Wir haben alle Tiere wieder gesund ins Tal gebracht, auch über den ganzen Sommer mussten wir nur 3 Tiere medikamentös behandeln. Im Namen der Alpgenossenschaft will ich mich noch bei den Hirten/Hirtinnen Annamaria, Silvio, Marina und Samira bedanken für ihren tollen Job, den sie täglich bei jedem Wetter machten. Es ist für mich als Alpmeister auch eine grosse Erleichterung, über Jahre das gleiche Personal zu haben. Auch bei meinen Kollegen der Alpgenossenschaft will ich mich für die gute Unterstützung bedanken. Der Gemeinde und vor allem unserem Flurchef Joe Schmid gebührt für die gute Zusammenarbeit auch noch ein grosser Dank.

Alle Fotos von Andrea Accola

## Vorbeiziehende Vögel

Birgit Ottmer

Die ausserordentlichen Beobachtungen dieser schönen Vögel sind ein guter Anlass, ein paar weitere gefiederte Kurzzeitgäste vorzustellen, die zur Zeit des Vogelzugs im Frühling oder Herbst in Bergün und Filisur beobachtet werden können.

### Durchzügler, die auch bei uns brüten

Wenn im Herbst auf der Alpensüdseite schlechtes Wetter herrscht, können grosse Gruppen von Mehl- und Rauchschnäbeln oder Mauerseglern über den Dörfern kreisend beobachtet werden – manchmal auch nachdem unsere Brutvögel abgereist sind. Dies sind Individuen aus nördlicheren Vorkommen. Sie warten im geschützten Tal auf besseres Wetter für die Weiterreise. Im September 2018 fanden auf dem Septimerpass Zugvogelzählungen statt. An einem einzigen Tag sind weit über tausend Mehl- und Rauchschnäbel vorbeigeflogen.

### Mittelland-Vögel, nur auf dem Durchzug

Ende April oder Anfang Mai sind praktische jedes Jahr für wenige Tage grau-bräunliche Vögelchen zahlreich in Gebüsch und Sträuchern zu finden. Ihr Gesang erinnert an einen traurigen Buchfinken. Es sind Fitisse, enge Verwandte des Zilpzalps. Im September hingegen fliegen aus den Bäumen unverhofft ebenfalls unscheinbare, kleine Vögel, packen in der Luft eine Mücke und kehren wieder zu ihrer Jagdwarte zurück – Trauerschnäpper. Ebenfalls können zur Zugzeit zum Beispiel Lachmöwe, Kormoran und Schwarzmilan beobachtet werden.

### Seltene Vögel auf dem Durchzug

Die auffälligen Arten Weissstorch, Kiebitz und Wiedehopf werden fast jedes Jahr von mehreren Personen gesichtet; weniger bekannte Arten wie Orpheus- und Gelbspötter, Feldschwirl, Mornellregenpfeifer, Waldwasserläufer, Rotschenkel, Fischadler oder Rohrweihe erfreuen die Herzen der „Freaks“.

### Schnee-Ausweicher

Einige Arten brüten zwar in unserer Gemeinde, sind aber in der Regel nur oberhalb der Waldgrenze anzutreffen. Wenn es im Frühling nochmals stark schneit, verlassen sie ihr Brutgebiet kurzzeitig und können rund um die Dörfer beobachtet werden: Braunkehlchen, Bergpieper, Steinschnäpper, Ringdrossel, Alpenbraunelle.



Trauerschnäpper-Männchen im Schlichtkleid, wie es im Herbst bei und auf dem Durchzug anzutreffen ist

(Foto: Achim Christoph, Creative Commons Attribution-Share Alike 2.5 Generic license)

Quellen:

- „Die Vögel der Schweiz“ M. Ambühl,
- „Schweizer Brutvogelatlas 2013-2016“
- „Die Vögel Graubündens“

## Eine neue Hütte für die Alp Muchetta

von Luzi Schutz



Für mich persönlich war es ein ganz spezielles Ereignis, dass ich am 17. August 2019 in Anwesenheit von zahlreichen Besuchern als Gemeindepräsident die neu gebaute Hirtenhütte auf der Alp Muchetta eröffnen durfte. Ich erinnere mich immer gerne zurück an den Sommer 2010, den ich als Hirt auf dieser Alp verbrachte. Die kleine Hütte an ihrem wunderschönen Standort mit Aussicht über das ganze Albulatal war schon damals stark in die Jahre gekommen und ich erinnere mich an einige Nächte, in denen ich mitten in der Nacht frierend erwachte, weil die Wärme des Holzherds schon längst aus den vielen Spalten entwichen war...



Diese Situation hat sich in den letzten Jahren noch weiter verschlechtert und die Wohnverhältnisse waren zunehmend unzumutbar. Da eine Sanierung dieser über 100-jährigen Hütte kaum möglich ist, hat die Gemeinde schon länger ein Projekt für einen Neubau aufgelegt. Die Abklärungen und Bewilligungsprozesse nahmen aber noch sehr viel Zeit in Anspruch, bis im Winter 2018/19 nun endlich alle Bewilligungen und verschiedene Projekte vorlagen, so dass die Arbeiten vergeben werden konnten. Kaum war der viele Schnee vom letzten Winter im Frühling endlich geschmolzen, ging die Arbeit los und die Hirtin konnte bereits im August eine moderne, aber weiterhin schlicht gehaltene Wohnhütte mit drei Räumen (Eingangsbereich/Garderobe, Wohn- und Aufenthaltsraum, Schlafzimmer) beziehen. Die alte Hütte wird nun zu einem Materiallager umgenutzt, so dass einerseits das Platzproblem gelöst und andererseits dieses wunderschöne alte „Hüttli“ erhalten werden kann.



Für das Gelingen des Baus geht ein grosser Dank an die involvierten einheimischen Unternehmungen, welche die Arbeiten sehr speditiv und in hoher Qualität ausgeführt haben. Besonders erfreulich war auch die Zusammenarbeit zwischen diesen Firmen, der Gemeinde, der Alpgenossenschaft Filisur, den Filisurer Landwirten und vielen weiteren Personen, die immer wieder auch spontan und mit grossem Einsatz zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. Die neue Muchettahütte ist ein perfektes Beispiel für eine hervorragende Zusammenarbeit im Sinne einer wichtigen Sache. Zusätzlich zu den Beiträgen von Bund und Kanton konnten dank grosser Unterstützung der Patenschaft für Berggemeinden namhafte Beiträge von privaten Spendern und Stiftungen in der ganzen Schweiz gesammelt werden, wofür ich mich im Namen der Gemeinde an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. Auf diese Weise wird die gute Sache auch für die Gemeinde nicht zur Belastung.



Die neue Hütte sichert die Bewirtschaftung der Alp Muchetta für die nächsten Jahrzehnte und ich bin überzeugt, dass sie genauso lange Bestand haben kann wie die bisherige Hütte!



Auf den Fotos von Anina und Luzi Schutz sind Bau und Fertigstellung der neuen, jeweils neben der alten Muchettahütte, ersichtlich.



## Handwerkerzone am Wasser

Marco Scandella (1940-2019)

Das Wasser der Albula wurde etwa 150-200 Meter ostwärts der Schreinerei mit zwei dicken und etwa 15m langen Rundholzstämmen gestaut und schräg zum Bachlauf auf das Wasserschloss geleitet. Diese Holzstämmen wurden mit Drahtseilen und Eisenstangen am Ufer befestigt. Dies gab aber bei Hochwasser sehr oft Störungen. Das Wasserschloss, aus starken Holzbalken gebaut, hatte zwei Funktionen. Durch eine Fallklappe konnte das Wasser in den Kanal zu den Werkstätten oder wieder direkt der Albula zugeleitet werden. Das war auch bei allfälligen Reparaturarbeiten notwendig.

Wie sah die damalige Handwerkerzone beim Wasser aus?

Die Zufahrtsstrasse führte vom alten Schulhaus, dem heutigen Gemeindehaus, bis zum Wasser, d.h. bis zur Albula hinab. Von dort gelangte man über eine schöne Holzbrücke auf die andere Talseite. Diese Strasse war nur so breit, dass Pferdefuhrwerke verkehren konnten. Die Handwerker waren damals gezwungen, ihre Werkstätten am Lauf der Albula zu erstellen, um die notwendige Wasserkraft nutzen zu können. Die ersten Betriebe waren sicher mindestens zwei Mühlen. Eine Mühle stand etwas ostwärts der anderen Gebäude und wurde zuletzt noch von der Familie Rauch betrieben, welche auch in einem alten Chalet beim Wasser wohnte. Ausserhalb dieser Mühle wurde ein Wasserkanal rechts der Albula durch ein flaches Gelände zu den etwa 200 m westwärts stehenden Werkstätten gebaut. Ich vermute, dass das eine sehr strenge Handarbeit war.



Alte Schreinerei am Wasser

Dort vorne wurden eine Hammerschmiede und eine Wagnerei betrieben. Die Schmiedehandwerker Mondgenast waren für ihre wunderschönen Kunstarbeiten und für das Herstellen aller landwirtschaftlichen Werkzeuge sehr bekannt. Ich besitze noch eine grosse Sigorinaxt, welche speziell für meinen Grossvater als Linkshänder angefertigt wurde. Auch diese ist mit den eingeschlagenen Markenzeichen LM bezeichnet. Es wurden auch Messer aus alten Sägeblättern von Vollgattern hergestellt sowie viele Schlösser und Drehstahle für Drechsler. Eine Wagnerei der Familie Ettinger stand etwas weiter in Richtung Strasse. Zwischen der Schmiede und der Wagnerei stand ein grosser überdachter Brunnen der Gemeinde. Dieser wurde mit Wasser einer nahen Quelle gespeist, das etwas wärmer gewesen sein soll als das Dorfwasser. Heute zeugt noch ein kleiner Brunnen von dieser Quelle. Beim überdeckten Brunnen mussten die Frauen bei Hausschlachtungen die Schweinedärme reinigen. Diese Arbeit wurde meistens im Dezember verrichtet und es war sicherlich oft sehr kalt.

Über der Schmiede stand ein massives Wohnhaus. Zwischen diesem Haus und dem Chalet Rauch war noch ein Wohn-

haus, welches von der Familie Micheli-Rauch bewohnt wurde.

Aus den Aufzeichnungen vom Februar 2011 von Wolfgang Schutz aus Filisur durfte ich mit seiner Einwilligung folgende Angaben über die Schreinerei der Gebrüder Schmid entnehmen. Im Jahr 1895 gründeten die drei Brüder Johannes (Mein Grossvater und Grossvater von Joe Schmid), Michel und Rageth Schmid (Langwieser Bürger, aber durch ihre Mutter Magdalena Schmid-Schmid ebenfalls Nachkommen des erwähnten des Filisurer Schmid-Stammes) eine Schreinerei in Filisur. Der erste Standort war das heutige Haus von Karl Schaniel unterhalb ihres Elternhauses. Es war sehr klein und nur durch eine schmale Gasse zu Fuss erreichbar. Das damalige Elternhaus, „Schmidches Haus“ genannt, gehört jetzt Erwin Eggenberger. Auch dieses Haus war für die damalige Grossfamilie mit zwölf Kindern sehr klein. Im Jahr 1905 konnten die drei Brüder aus der Verwandtschaft ihrer Mutter eine baufällige Mühle unten beim Wasser erwerben. Einem geräumigen Neubau mit viel Umschwung stand nichts mehr im Wege. Ebenfalls war ein mechanischer Wasserantrieb möglich. Der Neubau wurde um 1910 realisiert.

Ein massiver Neubau mit 2½ Stockwerken und ringsum vielen Fenstern garantierten helle, geräumige Arbeitsplätze. Das niedrige Untergeschoss mit nur etwa 1.60 m Höhe war für die Verteilung der Antriebswellen für die Maschinen und als Sägemehllager gedacht. Im Anbau aus massivem Mauerwerk baute man einen etwa 7m hohen und ca. 12m<sup>2</sup> grosser Maschinenraum für eine Wasserturbine. Zu dieser Zeit war das wohl eine

sehr moderne Maschine. Der Antrieb wurde senkrecht in den Wasserschacht montiert. Die unten angebrachten Antriebsschaukeln benötigten eine Fallhöhe des Wassers von mindestens vier Metern. Dieses System brauchte wenig Wasserdruck, aber grosse Mengen an Wasser. Um diese Eintrittshöhe zur Turbine zu erlangen, musste der vorhandene Wasserkanal auf einer Länge von ca. 100 Metern in einen neuen Holzkanal, welcher auf starken Pfählen und aus dicken Holzwänden bestand, angepasst werden. Dieser sollte auch möglichst dicht sein. An diesem Kanal gab es immer Reparaturen. Vor dem Wassereintritt zur Turbine war ein starkes, schräg montiertes Eisengitter befestigt. Dies verhinderte, dass die angeschwemmten Fische im Kanal in die Turbine gelangen konnten. An Ende des Holzkanals befand sich eine Vertiefung, welche beim Entleeren des Kanals die Fische auffangen konnte. Diese mussten dann in Kesseln zur Albula gebracht werden. Als Kinder waren wir immer gespannt, wie viele Fische wohl in diesem Becken zum Vorschein kommen würden.

Oben an der senkrechten Turbinenwelle war ein etwa 2m grosses Zahnrad montiert. Im rechten Winkel zu diesem übernahm ein viel kleineres Rad den Antrieb und übertrug mittels einer dicken Welle die Kraft auf das grosse Holzrad an der Innenwand der Werkstatt. Das Eigenartige an diesen zwei Zahnrädern war, dass die Zähne aus Hartholz angefertigt waren. Das grosse 2m im Durchmesser und 40cm breite Hauptrad übertrug den Antrieb mit einem breiten Lederriemen auf die Transmissionswelle ins Untergeschoss. Durch diese drei Übersetzungen

konnte die notwendige Drehzahl der Maschinen erreicht werden. Von der Welle im Untergeschoss wurden alle Maschinen im Erdgeschoss und diejenige im Obergeschoss angetrieben. Im Erdgeschoss standen eine Hobelmaschine, eine Fräse und eine Schleifmaschine. Im Obergeschoss waren es eine Bandsäge und der Holzdrehbank. Die Lager der Antriebe mussten mit Fett geschmiert werden. Einmal durfte ich dieser Arbeit von der Treppe aus zusehen. Plötzlich wurde die Schreinerschürze von der Welle erfasst und aufgewickelt. Zum grossen Glück wurde diese ganz vom Neni abgerissen, und so konnte ein grösserer Unfall vermieden werden. Wir verliessen an diesem Tag etwas bleich das Untergeschoss. Meiner Mama habe ich diesen Zwischenfall erst viel später erzählt, denn ich hatte Angst, dass ich nicht mehr in die Werkstatt gehen dürfte.

Das Oberschoss wurde durch ein kleines Magazin für Schrauben und Zubehör abgeteilt. Der grosse Teil wurde als Bankraum gestaltet. Geheizt wurde dieser mit einem grossen Leimofen. Über diesem Ofen wurden auch die Fuchsfelle zum Trocknen aufgehängt. Grosse, fertige Gegenstände konnten durch eine Falle im Boden ins Erdgeschoss abgeseilt werden.

Nicht nur unten am Wasser waren damals Handwerker anzutreffen. Es gab im Dorf auch einen Schumacher, einen Schneider, einen Sattler, zwei Gärtnereien und zwei Bauunternehmungen. Auch eine Sennerei im Untergeschoss des alten Schulhauses war vorhanden.

Jeden Herbst arbeitete ein Störmetzger bei den Landwirten. Ein Schindelmacher bot seine schönen dünnen Schindeln an. Ich weiss noch, dass mit diesen Schin-

deln das grosse Stalldach auf der Alp Prosut neu gedeckt wurde.

In der Furschella wohnte Valentin Schmid-Davaz, Furschella-Tin genannt, der sich auf das Faschina-Machen (Bürdeli) spezialisiert hatte. Dieser verarbeitete alle von den Holzschlägen zurückgelassenen Äste zu wunderschönen Bürdeli, also Faschinen. Die Äste wurden auf eine Länge von 40 cm geschnitten, mit Draht gebunden und so verkauft. Im Innerdorf hatte ein Mann eine fahrbare Bandsäge. Diese wurde von einem Pferd zu den Familien ins Dorf gezogen, um das Brennholz zu sägen.

Bernhard Scandella ist in Zernez geboren und etwa als 16 oder 17 Jähriger mit seinem Bruder Luis zu Fuss über den Albulapass nach Filisur gewandert in der Hoffnung, irgend eine Arbeit zu finden. Beide wurden von der Gemeinde als Waldarbeiter angestellt. In der Freizeit hat «Neni dussa» noch für einen Herrn Ettinger Enzianwurzeln auf der Alp Prosutt ausgegraben. Ich bin noch im Besitz dieses speziellen Pickels, welcher nur einseitig eine lange Spitze hat, um möglichst tief an die Wurzeln zu gelangen.

Sein Bruder Luis ist später nach England ausgewandert, sobald er das nötige Reisegeld beisammen hatte. Dort hat dieser Flugzeugingenieur studiert. Neni Scandella blieb zeitlebens in Filisur.

Maria Scandella, geborene Bernhard, ist in Champfèr – Silvaplana zur Welt gekommen und später mit ihren Eltern nach Wiesen gezügelt. Ihr Vater war Wiesner Bürger.

## Zur Handwerkerzone: Ein frohes Wiedersehen

Luzi Sommerau

Oft fallen einem plötzlich Dinge auf, die man jahre- oder gar jahrzehntelang nicht beachtet hat. Da sah ich im letzten Sommer vor Joes Schreinerei in Valnava eine prächtige, knorrige Eiche. Das musste, so nahm ich an, die einzige Eiche in Filisur sein. Aber gab es nicht früher schon einmal eine Eiche?



Die vor der neuen Schreinerei wieder eingepflanzte Eiche

Mir fiel ein, dass es schon zu meiner Schulzeit, vor siebzig Jahren, unten „am Wasser“, wo heute die Zentrale der Kraftwerke steht, eine junge Eiche gegeben hatte. Hier stand als letztes Gebäude in Richtung „Rauchi“ die Schreinerei von Joes Neni Johannes. Zu dieser Schreinerei führte ein schon da-

mals nicht mehr benützter Holzkanal, dessen Wasser früher die Maschinen angetrieben hatte. Und neben diesem Kanal stand einsam die erwähnte junge Eiche, die es mir wegen der schönen Form ihrer Krone angetan hatte. Das erzählte ich der zufällig anwesenden Doris, und sie klärte mich auf, es sei ein und derselbe Baum, nämlich die Eiche vom Holzkanal. Ihr Schwiegervater Konrad habe sehr an dieser Eiche gehangen und sie deshalb vor dem Bau der Zentrale ausgegraben und bei der neu erbauten Schreinerei wieder eingepflanzt. Lange schaute ich den mächtigen Baum an. Er weckte Erinnerungen, es war fast ein wenig sentimental. Es kam mir vor, als hätte ich einen alten, längst verloren geglaubten Freund nach langer Zeit an einem unerwarteten Ort wieder angetroffen.

Übrigens: Etwa drei Wochen später suchte ich in Malans den nicht einfach zu findenden Skulpturenpark des Holzbildhauers Peter Leisinger. War das beim Schloss Bothmar am Weg zum Fadarastein nicht die Eibe, an der uns vor genau siebzig Jahren auf jener ominösen Schulreise unser Lehrer Janett über die Giftigkeit der Nadeln dieses Baumes aufgeklärt hatte? Auch dies war ein unerwartetes Wiedersehen!

## Wir gratulieren zum Geburtstag

am 28. Dez. 2019 Herrn Rudolf Gredig-Tarnutzer Filisur zum 85sten  
 am 08. Dez. 2019 Herrn Peter Wyss Wallisellen zum 75sten

## Todesfall

am 14. Aug. 2019 Herr Wilhelm Fetscher-Schena Filisur mit 87 Jahren

## Die fünf jungen Handorgelspieler aus Filisur

Auf dem zwischen 1930 und 1935 entstandenen Foto des „Handorgelclubs Filisur“ im Baumgarten beim Hotel Rätia in Filisur sind der grössten Wahrscheinlichkeit nach Musik-Schüler vom Bergüner Lehrer Simon Nogler zu sehen. Alice und Fredi Sommerau sind Kinder von Alt-Posthalter und Rätia-Wirt Ludwig Sommerau-Plüss, der als passionierter Fotograf wohl auch diese Aufnahme gemacht hat.



hinten von links: , Hans Meuli  
 vorne von links: Robert Schmid, Alice Sommerau, Fredi Sommerau

Wer erkennt den Jugen hinten links?

# PRO BRAVUOGN

Giazzettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs

Editura: "Cumünaunza culturela Pro Bravuogn"

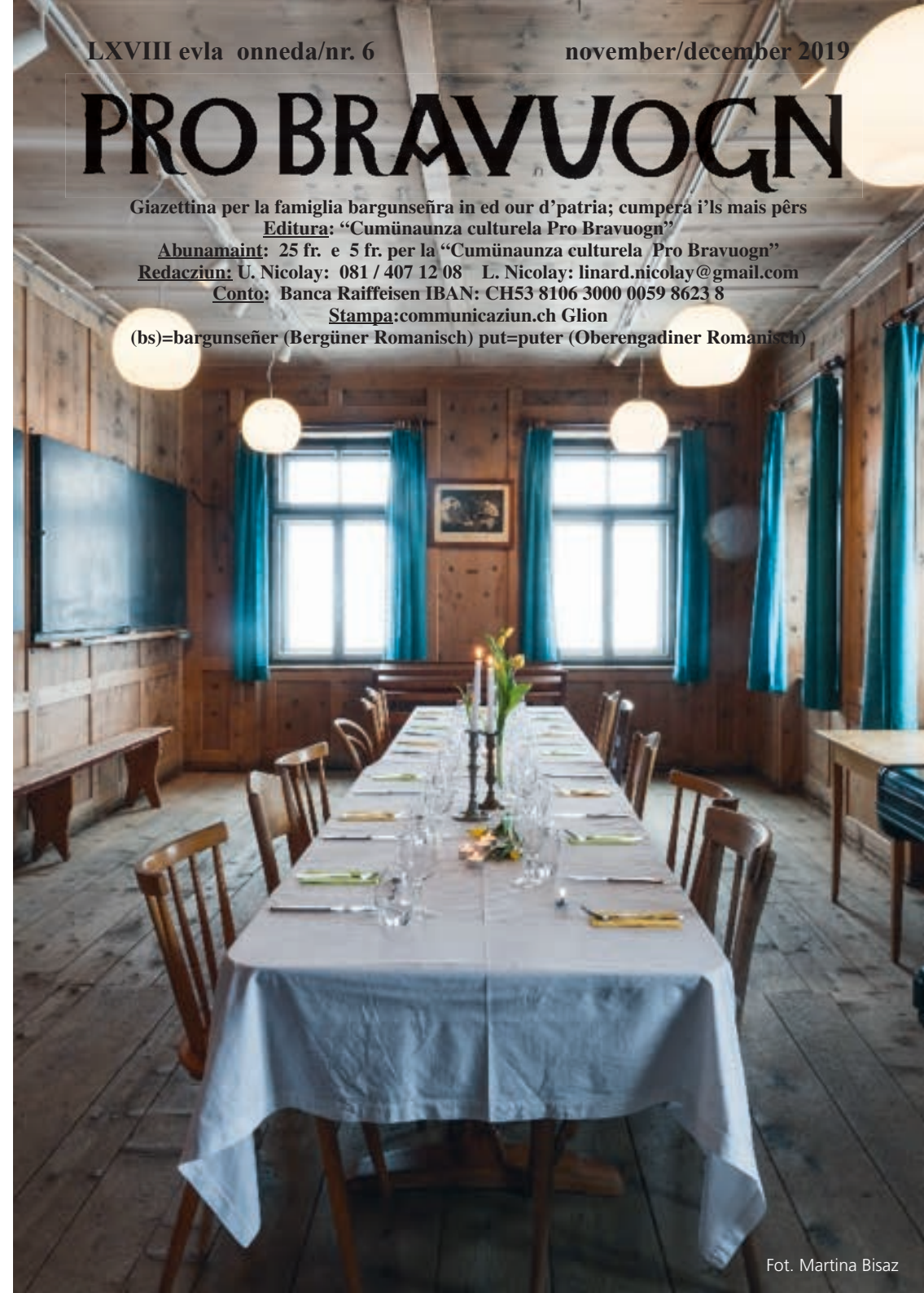
Abunamaint: 25 fr. e 5 fr. per la "Cumünaunza culturela Pro Bravuogn"

Redacziun: U. Nicolay: 081 / 407 12 08 L. Nicolay: linard.nicolay@gmail.com

Conto: Banca Raiffeisen IBAN: CH53 8106 3000 0059 8623 8

Stampa: comunicaziun.ch Glion

(bs)=bargunseñer (Bergüner Romanisch) put=puter (Oberengadiner Romanisch)



## Altes Schulhaus Latsch als Ort der Begegnung

von Heinz Rüegger

Mitten in Latsch steht das alte Schulhaus. Es ist schon lange her, dass der Unterricht eingestellt wurde. Die zwei Schulräume, inzwischen zu einem einzigen grossen Raum verbunden, sind heute Zeugen einer vergangenen Zeit. Was sollte mit einem solchen Schulhaus geschehen?



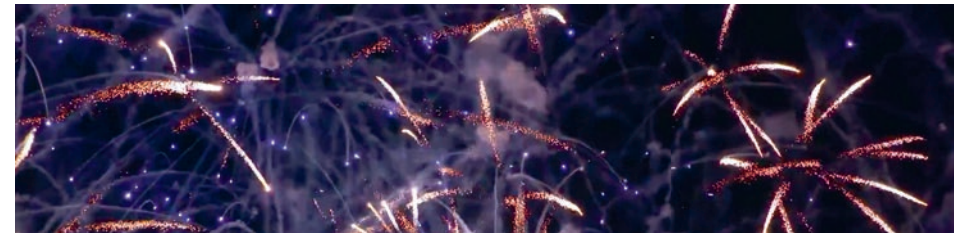
Chesa da scoula veglia da Latsch  
Altes Schulhaus Latsch

Unter Bewohnern und Ferienliegen-schaftsbesitzern von Latsch entwickelte sich die Idee, eine Genossenschaft zu gründen, die das Schulhaus samt dazugehörigem Sportplatz von der Gemeinde pachten und als Ort der Begegnung führen sollte. Diese Idee wurde nach intensiven Gesprächen mit der Gemeinde realisiert: Die Genossenschaft Chesa da scoula Latsch wurde im Oktober 2008 gegründet und das alte Schulhaus samt Umschwung von der Gemeinde in Pacht übernommen. Die Statuten der Genossenschaft halten als deren Zweckbestimmung fest, das ehemalige

Schulhaus als öffentlich nutzbaren Begegnungsort und allgemein zugänglichen Spiel- und Sportplatz zu erhalten sowie Veranstaltungen für die ansässige Bevölkerung und für Feriengäste von Latsch durchzuführen. Der grosse Schulraum, der über eine neue Küchenkombination verfügt, kann auch von Privatpersonen für Feiern oder sonstige Anlässe gemietet werden.

Im vergangenen Jahrzehnt hat die Genossenschaft zahlreiche Veranstaltungen im alten Schulhaus durchgeführt: Ausstellungen, offene Singen, Oktoberfest, Neujahrsapéros, Filmvorführungen etc. Sehr beliebt sind auch die Grillfeste jeweils am Abend des 1. August. Mit all diesen Aktivitäten leistet die Genossenschaft einen wertvollen Beitrag zur Vertiefung der Gemeinschaft zwischen Einheimischen und Feriengästen. Und der Sportplatz mit Trampolin und Ping-Pong-Tisch wird gerne von der jüngeren Generation zu sportlichen Spielen genutzt.

Zur Zeit besteht die Genossenschaft aus 95 Mitgliedern. Wer gerne Mitglied werden möchte, ist herzlich eingeladen, sich beim Präsidenten der Genossenschaft (Heinz Rüegger, Sumas-Chels 9b, Postfach 8, 7484 Latsch, h.rueegger@outlook.com) oder beim Kassier (Christian Wick, Veja Viglia 21, 7484 Latsch, christian.wick@hispeed.ch) zu melden. Für Reservationen der Schulhaus-Räumlichkeiten für private Veranstaltungen kann man sich gerne bei Anna-Katharina Gasser (Veja Megstra 38, 7484 Latsch, ak.gasser@bluewin.ch) melden.



## 100 ans Lia Rumauntscha (put)

Finelmaing darcho üna scuntrada!  
Las festiviteds per ils 100 ans da la Lia Rumauntscha a Zuoz haun dumengia, ils 18 avuost chatto cun ün chant cumünaivel lur act finel.

Natürelmaing as ho discurriu sur l'avegnir, las pussibilteds da promoziun dal rumauntsch. Uschè as sainta la necessited dad organiser pü regulermaing scuntradas u barats interculturels traunter las valledas (scoulas,..) per rinformzer la conscienza linguistica e'l spiert da la cumünaunza rumauntscha. Esser RumauntschA es eir la schanza dad esser ambaschadur da la diversited culturela, dad esser avautguardgia dad üna minorited avierta. E cler cha nossa lingua materna dependa eir dal sustegn finanziael da las instituziuns respunsablas e da la politica.

A Zuoz sun eir gnidas preschantedas aplicaziuns ed idejas dal futur digitel. Già do que differentes dicziunaris rumauntschs, traunter oters il Pledari Grond, il dicziunari da l'Uniun dals Grischs ([www.udg/dicziunari/puter](http://www.udg/dicziunari/puter)) u vallader u eir nos modest ma rich dicziunari Bargunseñer interactiv ([www.bargunsener.ch](http://www.bargunsener.ch)) in fuorma digitela. Que do visiuns per l'avegnir, uschè programs da correctura per tuot ils idioms cha's pudaro druver pel computer ma eir sül telefonin, per transmetter messagis in

ortografia correcta. La tecnologia pü avanzada spordscha già oz in temp reel (Echtzeit) traducziuns in scrit, cun üna ota precisiun, que chi gnaro traunter oter intressant pel streaming, emischuons da radio, referats, magari eir per faciliter da seguir cun üna traducziun simultana tudas-cha radunazas da vschinaunha rumauntschas.

Per optimer quistas spüertas per unir las forzas esi sgür eir essenziel da metter a disposiziun a tuot ils interessos datas ed ouvras digitelas, chi paun servir per svilupper inavaunt progets in connex linguistic.

### Zusammenfassung

100 Jahr-Feier der Lia Rumantscha in Zuoz

Die Rumantschia diskutierte über zahlreiche Möglichkeiten vor allem der digitalen Sprachförderung. Die Online-Wörterbücher werden rege benutzt und es bestehen Visionen in Zukunft Orthographie-Korrekturprogramme in allen Idiomen/Rumantsch Grischun oder auch Übersetzungen in Echtzeit (mündlich und schriftlich) anzubieten, so dass dank Simultanübersetzungen bspw. Gemeindeversammlungen in Grenzsituationen romanisch abgehalten werden könnten und Zusammenfassungen wie diese, inskünftig hinfällig werden würden.... Um dieses Angebot zu optimieren ist auch wichtig, Ergebnisse eigener Recherchen für Interessierte möglichst zugänglich zu machen.

Linard Nicolay

## Plaň Purcher <sup>(bs)</sup>

digls 27 settembar 2019

Pol Clo Nicolay

Stimo cho d'alp, sabis, prudents alpchañts ad alpchañtas  
oz radunos par parzeqr la giudéja  
a trer decisioñs ple u meñz amportantas  
cun plds a cun faz, a cun buña puiséja.

Igl muénd è òz fiz cumplichò  
ad ò schon zî er cumanzo  
as mouar plé a plé vers igl sugliel –  
tscherts an parfeñ bado kè natirel.

I è pi chod, pi sez, pi bî  
i sieñta or tot igl tscharvî.  
La véja dla sandet veñ stipa  
che fans schi rompa or la grippa.

I fess alogra eñ'idéja  
se'gl Plaň Purcher d'parzeqr giudéja.  
Alpchañts, alpchañtas an unioñ  
stessan drizzer eñ buñ bastoñ.

Ushè rivessans cun fadéja  
se par la stipa, schgliata véja  
cun bofs a plañts, a schaschiner  
se la noss'alp digl Plaň Purcher.

Igls tschujs, las mujas ad igls pastars  
dessan igl bivgneñt lis por amplastars.  
A cun puélna, scuézza a tschigroñs  
turness'la la buña luna tigls patroñs.

Trantar buatschas a lavazeñas  
kintessans vardets ad er manzeñas.  
A'gl nos plaschègr a las chanzoñs  
surgnessan nauas variatioñs.

A'gl nos rumantsch, igl bargunseñar  
fess pi dasperas li Cherseñar.  
A'gl rimbomb zo digl Spadlatsch  
rivess feñ Stogl, Barauégn a Latsch.



Fot. Linard Nicolay

## Gemeinnütziger Frauenverein Bergün/Bravuogn

Petra Solinger

Der gemeinnützige Frauenverein ist der älteste Verein im Dorf. Er wurde vor 175 Jahre gegründet (1844). Der Zweck des Vereins war damals wie auch heute das Unterstützen von hilfsbedürftigen Personen. Im 1. Weltkrieg z.B. wuschen und flickten die Frauen die Kleider der Soldaten.

Was genau macht denn der Frauenverein Bergün eigentlich heute?



Flohmarkt mit Kaffee und Kuchen  
Dorli Valentin auf dem Dorfplatz

An einem Samstag im Sommer organisieren wir auf dem Dorfplatz einen Kaffee-/Kuchenstand und daneben einen Flohmarkt. Früher durften auch die Schulkinder noch einen „Stand“ aufstellen und ihre Spielsachen verkaufen oder tauschen. Ich kann mich noch gut erinnern: Als ich ein Kind war habe ich mich sehr darauf gefreut dahin zu gehen und mit den anderen Kindern zu handeln!



Feines Gebäck am Dorfmarkt

Der Frauenverein hat auch das Kinderlotto ins Leben gerufen, welches jährlich im Winter im Hotel Kurhaus stattfindet. Diesen Anlass haben wir nun aber dem Verein Bergün4Kids übergeben - passt auch viel besser. Wie alle anderen Vereine führt auch der Frauenverein jährlich ein Lotto im Hotel Piz Ela durch.

Früher gab es auch noch die Preis-Jassen. Leider ist die Nachfrage nach diesem Anlass in den letzten Jahre gesunken. Mit dem Erlös dieser Anlässe spendet der Frauenverein jährlich Geld an ganz verschiedene Institutionen (dieses Jahr z.B. an Swiss Hope Sherpa und die Stiftung für Blindenführhunde) und unterstützt auch lokal (Vereine, SBA, Schule, etc.). Natürlich darf auch die jährliche Vereinsreise nicht fehlen. Da gehen wir entweder etwas anschauen, machen eine Wanderung oder geniessen zusammen ein feines Abendessen.

Der wichtigste und schönste Zweck vom Verein ist das Verteilen der Weihnachtsgeschenke. Jedes Jahr stellen sich fleissige Frauen zur Verfügung und verteilen nach der Schulweihnacht den Kindern ein Geschenk. Ein schöner Brauch ist es, dass die Frauen zur Weihnachtszeit mit einem Geschenk bei den allein-

stehenden Senioren und Seniorinnen im Dorf vorbeigehen um ihnen frohe Weihnachten zu wünschen. Die Freude der älteren Menschen ist jeweils gross über diese Besuche und noch manch eine Frau durfte einen spannenden und bereichernden Nachmittag oder Abend bei einer Tasse Tee verbringen.

Leider stand der Verein in den letzten Jahren bereits zwei Mal kurz vor dem Ende... Zum ersten Mal wurde er vor ungefähr 13 Jahren eine Weile auf Eis gelegt. Zum Glück haben sich dann ein paar der Mitglieder zusammengetan und diesen voller Elan wieder zum Laufen gebracht. Es folgte daraufhin einen regen Zustrom von neuen Mitgliedern und das Fortbestehen schien gesichert.



von links: Andrea Gubser, Bea Fuchs, Margrith Fellmann, Gertrud Preisig, Sandra Hugentobler, Silvia Kühne, Dora Valentin

Im 2017 dann die nächste Krise. Diesmal war das Problem, dass sich keine Mitglieder für das Besetzen der Vorstandsämter fanden. In solch einem Falle müsste der Verein stillgelegt werden. Auch ein Zusammenschluss mit



Yvonne Zysset und Gertrud Mark

den Landfrauen wurde abgeklärt, ist aber aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Die Mitgliederinnen hatten das ganze Jahr Zeit, sich Gedanken zu machen. Ende des Jahres wurde eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen und alle waren sich zum Glück einig: Der Verein darf nicht untergehen! Mit vereinter Kraft und Energie machen wir also weiter, wenn auch mit etwas reduziertem Programm. Aktuell zählt der Frauenverein Bergün 13 aktive und 15 passive Mitglieder.

## Náš nový domov

V roce 2013 jsem pracoval v Rakousku. Jednou o volném víkendu se mi naskytla možnost se na pár dní podívat do Švýcarska. Už po těchto pár dnech jsem věděl, že tuto zemi chci poznat více. Když jsem ukončil letní sezonu, registroval jsem se u Švýcarské pracovní agentury. Po pár týdnech jsem dostal nabídku pracovat v hotelu Weisses Kreuz, Bergün. Po osobním pohovoru jsem 1.12.2014 začal moji první sezonu v Bergünu. Původně jsem měl v plánu zůstat jen jednu sezonu a po té začít pracovat ve větším městě. Po prvním měsíci jsem však věděl, že v Bergünu zůstanu určitě déle. Největší podíl na mém rozhodnutí měli místní obyvatelé, kteří mě přijali mezi sebe a začali ukazovat všechny krásy života v horách, například horské turistiky v létě a sáňkování a lyžování v zimě. Na konci sezóny jsem si byl už jistý že Bergün není jen na chvíli. Po roce jsem měl to štěstí, že i moje přítelkyně dostala možnost zde pracovat. Společně jsme si zde pronajali náš první byt a začali se zde cítit jako doma. S postupem času se ze známých stali dobří přátelé a Bergün naším novým domovem. (tschechisch)



## Meine neue Heimat

Im 2013 habe ich in Österreich gearbeitet. An einem freien Wochenende hatte ich die Möglichkeit in die Schweiz zu fahren. Nach diesem kurzen Besuch wusste ich sofort, dass ich dieses Land mehr kennenlernen möchte. Nach der Sommersaison habe ich mich bei einer Schweizer Personalagentur gemeldet. Nach kurzer Zeit habe ich das Angebot bekommen, im Hotel Weisses Kreuz Bergün zu arbeiten. Am 1. Dezember 2014 kam ich zum ersten Mal hierher. Mein Plan war eine Saison hier zu arbeiten und danach in eine grössere Stadt zu ziehen. Bereits nach dem ersten Monat habe ich aber schon gewusst, dass ich wohl länger in Bergün bleiben werde. Der Hauptgrund für meine Entscheidung waren die Einheimischen, die haben mich sehr gut aufgenommen und mir die ganze Schönheit des Berglebens gezeigt haben: das Wandern im Sommer, das Schlitteln und Skifahren im Winter. Ende Saison war ich schon sicher, dass ich Bergün nicht so schnell verlassen würde. Nach einem Jahr habe ich das Glück gehabt, dass auch meine Freundin eine Stelle hier bekommen hat. Gemeinsam haben wir unsere erste Wohnung gemietet und unser erstes Zuhause aufgebaut. Mit der Zeit sind die Freunde gute Freunde geworden und Bergün unsere neue Heimat.

Pavel Marsalek

Pavel Marsalek und Petr Panek, servieren im Hotel Weisses Kreuz, Bergün/Bravuogn

## Jak jsem přijel do Bergünu?

Vyrostl jsem v malém městě v Českých horách na hranici s Německem a jelikož mi německý jazyk nebyl cizí, řekl jsem si proč to ve Švýcarsku nezkusit. Začal jsem pracovat v malé vesnici Bad Eptingen, nedaleko Basileje. Po roce a půl jsem se rozhodl najít si novou práci a tím začalo moje dobrodružství. Měl jsem absolvovat tři pracovní pohovory v kantonu Graubünden. Na ten první jsem vyrazil do Bergünu. Navigace mě zavedla do malé vesničky uprostřed hor. Zastavil jsem před hotelem, kde jsem měl sjednanou první schůzku a zeptal se pána co zrovna zametal před vchodem jestli jsem tady správně v hotelu Weisses Kreuz? Pán odpověděl „Ano jste tu správně, pojdte dál“ To jsem ovšem netušil, že s tím samým pánem budu mít zanedlouho pohovor ohledně mého zaměstnání. A takto jsem poznal Thomase a posléze i jeho ženu Ursinu, skvělé lidi, kteří me velmi vřele přijali. Na další pracovní pohovor jsem už z Bergünu neodjel, jelikož se mi porouchalo auto a muselo být odtazeno do Čech. Proto byla jediná volba přijmout práci v Bergünu a byla to dobrá volba. Thomas s Ursinou se stali nejenom mými zaměstnavateli, ale i „druhými rodiči“ a přáteli. A jelikož mám rád hory a přírodu, stala se tato vesnička na příští léta mým druhým domovem, kde jsem našel nejenom práci v příjemném a krásném prostředí ale i milé a ochotné místní lidi, kteří mě vřele přijali mezi sebe. (tschechisch)

## So kam ich nach Bergün

Ich bin in einer kleinen Stadt in den tschechischen Bergen, nahe Deutschland aufgewachsen. Wie Pavel habe ich meine Ausbildung an der Hotelfachschule in Marienbad gemacht. Weil die deutsche Sprache mir nicht fremd war, wollte ich es in der Schweiz probieren. Nach eineinhalb Jahren in Bad Eptingen (BL) suchte ich eine neue Stelle und so hat mein Abenteuer begonnen....

Im Kanton Graubünden hatte ich drei Vorstellungstermine. Die erste Reise führte mich zuhinterst in das unbekannte Albulatal. Vor dem Hotel „Weisses Kreuz“ wischte ein Mann den Eingang und ich fragte, ob ich da richtig sei. „Ja, ja, Sie dürfen gerne reinkommen.“

Da habe ich noch nicht geahnt, dass ich in ein paar Minuten mit demselben Mann mein Vorstellungsgespräch führen würde. So habe ich Thomas und kurz später auch seine Frau Ursina kennengelernt, die mich ganz herzlich aufgenommen haben.

Es blieb das einzige Bewerbungsgespräch, auch weil ich mit meinem Auto über den Albulapass ein gröbere Panne hatte.

So habe ich die Stelle in Bergün gewählt und es war eine gute Wahl. In den letzten 7 Jahren sind Thomas und Ursina nicht nur meine Arbeitgeber, sondern auch „zweite Eltern“ und Freunde geworden. Und weil ich Berge und Natur liebe, ist Bergün mein zweites Zuhause geworden, das mir nicht nur Arbeit in einer wunderschönen Landschaft gebracht hat, sondern wo ich auch viele nette, einheimische Menschen kennengelernt habe.

Petr Panek

## Lat muns <sup>(put)</sup>

Men Gaudenz

Cur ch’eau faiva quella vouta da pitschen iffautn visitas giò tar nanda Mengia nu pudaivi auncha güder a fer cun fain, lo güdaiva be a manger las fuatschas grassas cun sü meil d’aviöls e a baiver lat muns. Dal lat mun stögl auncha quinter üna pitschna aventüra. Prubabel cha las vachas vaivan maglio spagna. Nanda Mengia am avava piglio giò’n stalla cur chi mundschaivan e daiva no üna coppina lat muns zieva l’otra. Quel am gustaiva stupend ed eau nun innumbret quantas coppinas ch’eau baivaiva, e prubabelmaing nanda Mengia neir brich. “Pü cu tschinch nun ho’l sgür na bavieu”, asgüraiva ella zievaters, cur cha’l mattet cumanzet a’s tngair il vainter ed a fer ün terribel sbragizi dal mel. I’s verfichet ch’eau d’eira scuflo e cha’l vainter eira scu ün ballun. Tar las vachas, cur chi maglian memma bgera spagna, gniva que avaut cha scufilaivan in tela maniera, cha’l veterinari vaiva da gnir clamo dalum e vaiva da furer cun ün troicart per lascher oura il fled. Tar ün mattin füss quista metoda steda mèl a sieu lö. Uschè curritan a sprun battieu a clamer al barba docter. Quel currit eir a tuot pudair da Bagnera sü e rivet tuot our d’fled cun ün cho cotschen. Eau varo gieü be var tschinch ans a dedüer da l’eted da nanda Gretta, ma eau m’al-gord auncha precis da tscherts purtrets. Eau stögl avoir üna memüergia visueta, perche ch’eau vez tscherts mumaints uschè cler scu chi succedessan hoz, be scu üna fotografia. Per exaimpel la visita spavanteda da nanda Gretta e l’expressiun da surpraisa e d’imbüttamaint illa

fatscha da barba Jon, cur ch’el vezzet mieu vainter, buffo sü scu ün ballun. Ma che chi fettan nu m’al-gord eau bain, be da cumpressas cun ova memma choda e da massascha, e forsa am vaivan els do vinars, perche ch’eau m’al-gord cha cur ch’eau bandunet la chesa dand il maun a barba Jon, schi cha tuot la compagnia d’eira gnida our sün porta e’ns guardaiva zieva, e barba Jon varo gieü fat rimprovers, perche ch’el clamet inavous:»Pudais esser cuntaints chi’d es tuot in uorden» e las veglias. «Grazcha al Segner, cha Dieu saja ludo! Nu voust al piglier sün bratsch? El es sgür stuorn da taunt vinars! Am pera ch’el detta uondas.» Nona nu m’ho mè pü lascho ir a baiver lat muns!



Lat muns

## Da sted sün las aclas <sup>(put)</sup>

Continuaziun da nr.5/19

Ursula Nicolay-Falett

Rivos süls Naz d’eira da s-charger, trer sü ils lets, implir scha faiva dabsögn las bisachas cun stram fras-ch. Las mangiativas gnivan in murütsch, il paun sün ün «pandiz» per esser protet da las müers, il chaschöl in üna mus-chera, dschambun, charnpüerch in ün sach fin per proteger da muos-chas.

Il chucals d’eiran già in stalla e’s sentivan bain in quist zon chi d’eira bger pü cler cu quel da Bravuogn. Il pastrügl da tschui gniva cot insembel cun lavazina in ün parlet sün platta.

Las gillinas spassagiaivan libramaing per stalla intuorn, ellas giaivan a maschun be inua cha plaschaiva. Süls prasepans, sül ur da la fümura uschè cha vaiva dapertuot puglinas. Ils övs chattaivans in tuot ils zops pussibels, aunz cu ranter las chevrans e la vacha da chesa d’eira da garder bain, scha nu vessan ovo aint il prasepan. Eir la Nelly, nos chavagl, vaiva sieu pantun.

In ün chantun da la stalla, ün pô pü zuppo d’eira il comat. Las chevrans giaivan a pasculer da Bravuogn fin süllas Blais da Palpuogna uschè cha passaivan da bunura e la saira ils Nazis.

L’ün u l’oter da nus fradgliuns perchüraiva las vachas da chesa, a d’eiran quatter u tschinch. Mincha pur vaiva sia vacha. Pel solit giaivans vin Toua u giò’n Plaz Verd. Saivs electricas nu vaivans auncha quella vouta. Nossa lezcha principela d’eira da garder cha las vachas nu giajan süls binaris da la Viafier retica, chi fo sias stüertas dad üna a l’otra vart da la val. Nossa vacha, la Fortuna, daiva üna sadella plaina lat al past, uschè

cha tendschaina auncha da fer qualche tschigrun insembel cun lat d’chevra.

Ils dis da bell’ora d’eira da fer cun fain. Infin dal 1951 vaivans duos praders ed üna fantschella e sgiaivans tuot a maun. La saira as udiva a batter las fotschs, ün cling prüvo. Chi so scha nos giuvens savessan auncha batter üna fotsch? Seguond inua cha sgiaivans purtaiva la fantschella la culazchun sül pro. In üna coppa d’emagl cuvierta cun ün vierchel, paquetteda bain il prüm in giazettas e zieva lieda insembel cun ün “pategl” (süjamauns) restaivan ils ardöffels brassos u la pulenta bain a chod. Eir il café masdo cun lat d’eira pacchetto uschè ch’el restaiva chod. Tiers daiva que paun e chaschöl.

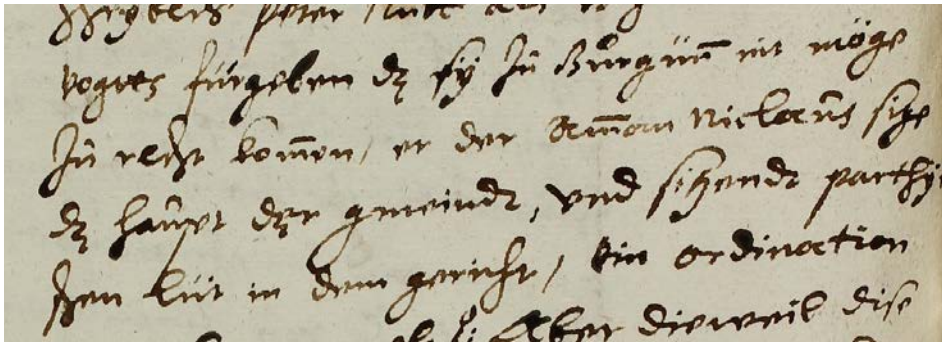
Zieva avoir sgio ils pros grass da Preda: il pro dl’acla, Chagiosch, Punt Tschoff, Chesansuegt, la Foppa, il Pro Sech e las Piazzettas giaivans a cuolm.

Da trid’ora giaivans culla fantschella a cler “pompaders”, uzuns u giglüdras. Ils praders resgiaivan e sfendaivan laina u chi aldaivan lo inua cha d’eira già fat cun fain.

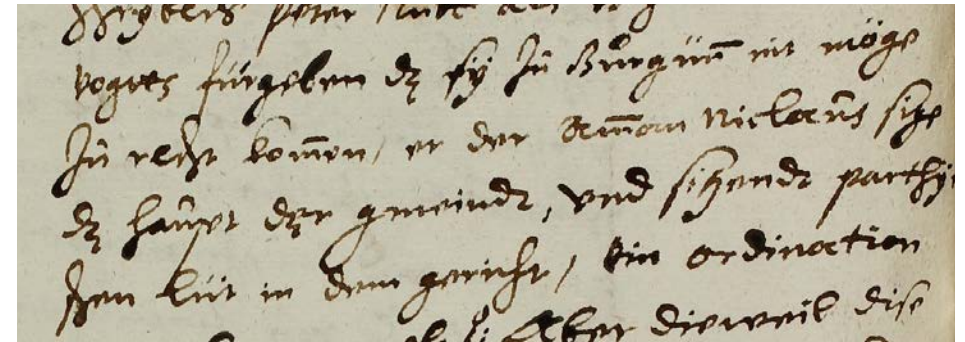
### Hotel Kulm

Tuot an nu giaivans mè ad ustaria cun nos genituors. Ma la dumengia saira cur cha d’eirans ad acla, ans mettaivans sün via da Naz vers Preda. Cò as chattaivan ils purs per giuver a jass insembel cun sar Julius e sar Alfred Pfister. Els d’eiran ils possessuors da l’hotel e mnaivan la chesa insembel cun duonna Rosa a plaina cuntantezza da lur giasts fidels. Nus giodaivans intaunt noss’orandschina u ün ova minerela dal “Victörl” cha daiva in differents gusts. Tempi passati.





„... dass sÿ zu Burgün nit möge zu recht kommen, er der Amman Nicolaus sige das Haupt der Gmeindt, und sitzende parthÿsichen lüt in dem gricht...“ Abschied des Gotteshausbundes, 23. Oktober 1601 (StAGR, Abschiede Dr. Ruinelli, AB IV 5/21, S. 70)



„... dass sÿ zu Burgün nit möge zu recht kommen, er der Amman Nicolaus sige das Haupt der Gmeindt, und sitzende parthÿsichen lüt in dem gricht...“ Abschied des Gotteshausbundes, 23. Oktober 1601 (StAGR, Abschiede Dr. Ruinelli, AB IV 5/21, S. 70)

## Anthoni Gallus, dritter Teil

Galles vs. Gregori Pol Clo

Im Muchetta 2/19 haben wir erfahren, wie Anthoni Gallus seine Heimat Stuls verliess, im Muchetta 4/19 konnten wir seine kurze, aber steile Verbrecherkarriere im Sarganserland mitverfolgen. Was aber geschah mit seiner Familie?

In einer Akte des Gotteshausbundes findet sich ein Hinweis. Im Jahr 1601 vertrat Mastrel Cla Gregori (Muchetta 4/19) vor dem Bund seinen Sohn Giargieli. Dieser war von einer gewissen Urschla del Thöni del Galles vor Gericht gezogen worden. Sie könnte eine Tochter oder Enkelin des Anthoni gewesen sein. Auf jeden Fall war sie eine Waise oder eine Witwe, denn sie hatte einen Vormund: Peter Nutt la Loda. Er fungierte im Prozess gegen die Gregoris als Urschlas Anwalt.

Über den Gegenstand des Prozesses verriet die Akte nur, dass es um eine Ehesache ging. Gut möglich, dass Giargieli der Urschla die Ehe versprochen hatte, später aber nichts mehr davon wissen wollte!

Urschla und Loda hatten zunächst das Bergüner Gericht angerufen. Mit dessen Urteil waren sie aber nicht zufrieden und zogen es weiter, vor die versammelten Ratsboten des Gotteshausbundes. Die Begründung ist einleuchtend: Amman Cla Gregori, der Vater des Beklagten, sei „das Haupt der Gmeindt“, Urschla könne daher in Bergün nicht zu ihrem Recht kommen.

„Haupt der Gemeinde“ ist in diesem Fall wörtlich zu verstehen: Cla Gregori war 1601 Mastrel und somit Richter in Bergün.

Und wie entschied der Gotteshausbund? Eine Ehesache sei eine Kriminalangelegenheit. Und in Kriminalangelegenheiten sei ein Weiterzug an eine höhere Instanz nicht möglich (Dies war damals so üblich). Die Urschla müsse 25 Gulden Gerichtskosten zahlen, die ihr aber Giargieli erstatten müsse. Ansonsten wolle man von der Sache nichts mehr hören. Und so verliert sich die Spur des Anthoni Gallus in den Akten...

Antonia Bertschinger

## Anthoni Gallus, terza part <sup>(bs)</sup>

Galles vs. Gregori Pol Clo

Eñt igl Muchetta 2/19 eschans gnis a savègr, scu chagl Anthoni Galles è î davent da Stocl ad eñt igl 4/19 eschans îs zieva li sê carriera da delinquent eñt la regioñ da Sargans. Ma che egl capito culla sê famiglia?

Eñt an eña acta dla Leja dla Chadi as chattigl daple. Igl on 1601 èl igl mastrel Cla Gregori (Muchetta 4/19) sto pagl ses fegl Giargieli prescheñt davant la Chadi. Igl zouan era gni traz davant güdisch dad eña Urschla del Thöni del Galles. Ella pudess assar steda u eña feglia u eñ'abiedia digl Anthoni. An mincha cas er'la orfna u veva parche ch'ella vègva eñ avuo, igl Peter Nutt la Loda. Dirant igl process cunter igls Gregoris èl el sto igl advocat dl'Urschla.

Or digl documeñt as pogl bi lizer chi's trattegva dad eña chosa an connex culla procedura matrimoniala. I è beñ chuntsch pussebel chagl Giargieli vegva ampromess da marider l'Urschla ma ch'el ò pi tard alorga mido ideja!

L'Urschla agl Loda vègvan an prema istanza faz appel li güdisch da Brauegn. Els nun en stos par añcliz culla sentenzcha ad an traz anavant igl cas davant igls mess reunis dla Leja dla Chadi. Igl motegv pera dad assar sto evidènt: Igl mastrel Cla Gregori, igl bap digl achiso, seja "igl cho dla vischnancha", uschè cha l'Urschla nu fess parve da gliez riveda da fer valègr igl ses drez.

„Cho dla vischnancha“ egl dad añcligr an kist cas litterelmeñz. Igl Cla Gregori era digl 1601 mastrel ad uscheja er güdisch da Brauegn.

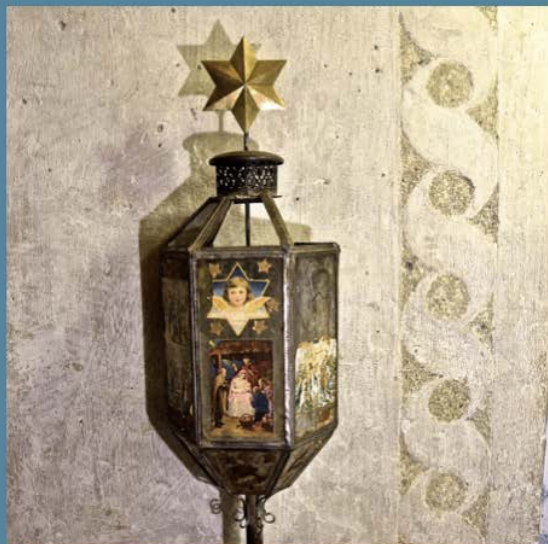
Cu ò'lla la Leja dla Chadi decis? La procedura matrimoniala zèja sot igls statuts criminels. A tar telas dumondas nu sejigl pussebel da trer anavant igl cas vers eñ' istanza pi ota. Kè era usit kella geda. L'Urschla važa da pajer 25 rentschs, ch'ella važa però da trer eñt tigl Giargieli. Pagl rest seja'l kè cas conclugs. Ad uscheja as perdni igls stezis digl Anthoni Gallus eñt las actas...

Traducziõn: Linard Nicolay

## Museum local/ Dorfmuseum Bergün/Bravuogn

1. Dezember 2019 – 15. Januar 2020

„mit Sang & Klang“



Turmglöcken begleiten seit Jahrhunderten den Lebenslauf der Menschen ebenso wie kleinere Schellen und Glocken die Tiere der bäuerlichen Welt. Glockenschlag der Uhr teilte den Werktag ein und volles Geläut rief am Sonntag zum Gottesdienst oder unter der Woche zum Abschied von vertrauten Menschen. Die Ausstellung bringt uns die Welt der Bergünner Glocken näher.

Daneben blicken wir in die Vergangenheit des Gesangs in unserem Dorf, welcher nicht nur in Schule und Kirche gepflegt wurde, sondern auch das Brauchtum um „Chant da Stegla“ und „Chant da Goita“ in Latsch und Bergün prägte.

## Nogs gratuleschan pagl anniversari<sup>(bs)</sup>

igls	10 nov. 2019	li dna.	Claudia Taverna-Huder	Brauegn	pagl	75 evel
igls	10 nov. 2019	li sar	Roland Mastell	MuttENZ	pagl	85 evel
igls	13 nov. 2019	li dna.	Lydia Buschor-Geeser	USA	pagl	93 evel
igls	27 nov. 2019	li dna.	Lisbeth Preisig	Turich	pagl	92 evel
igls	12 dec. 2019	li dna.	Hedi Tissot-Meier	Lausanne	pagl	90 evel
igls	24 dec. 2019	li sar	Christian Schmid-Bisaz	Aschera/Schiers	pagl	101 evel
igls	25 dec. 2019	li dna.	Margrith Müller-Godly	Aschera/Schiers	pagl	91 evel
igls	29 dec. 2019	li dna.	Tina Nicolay-Mengiardi	Clostra/Klosters	pagl	90 evel

## Mortori<sup>(bs)</sup>

igls	2 avuost 2019	igl sar	Anton Kühne	Brauegn	cun	68 ons
------	---------------	---------	-------------	---------	-----	--------

## Cresma ad Alvagne/Firmung in Alvaneu Dorf<sup>(bs)</sup>

22 settember 2019



Confirmereder abat / Firmspender Abt Vigieli Mon

Confirmos da schniestra / Firmlinge von links:

Leandro Gubser, Bergün/Bravuogn

Nuno Costa, Filisur

André Costa Fernandes, Filisur

## Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur **Oktober - Dezember 2019**

### Occurenzas vischnanca Brauegn Falisogr <sup>(bs)</sup> **october - december 2019**

So. 01. Dez. 2019	17.00	Musica in Bergün/Bravuogn	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
So. 01. Dez. 2019	ab 17h	3. Filisurer Lichterweg	Filisur, Winterwanderweg Valnava
Fr. 06. Dez. 2019	16.00	Samichlaus-Besuch in der Bibliothek	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
So. 08. Dez. 2019	ab 17h	3. Filisurer Lichterweg	Filisur, Winterwanderweg Valnava
Di. 10. Dez. 2019	19.30	Schulweihnachtsfeier Filisur	Filisur, Kirche
Do. 12. Dez. 2019	19.30	Schulweihnachtsfeier Stuls/Stocl	Stuls/Stocl, Kirche/Baselgia
So. 15. Dez. 2019	12-17h	Koffermarkt 2019	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
So. 15. Dez. 2019	ab 17h	3. Filisurer Lichterweg	Filisur, Winterwanderweg Valnava
Di. 17. Dez. 2019	19.30	Schulweihnachtsfeier Latsch	Latsch, Kirche/Baselgia
Do. 19. Dez. 2019	19.30	Schulweihnachten Bergün/Bravuogn mit Kindergarten/scoulina	Bergün/Bravuogn, Ref.Kirche/Baselgia reformeda
So. 22. Dez. 2019	ab 17h	3. Filisurer Lichterweg	Filisur, Winterwanderweg Valnava
Mo. 23. Dez. 2019	17.00	Turmmusik/Musica zo dla Tuer	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Di. 24. Dez. 2019	17.00	Turmmusik/Musica zo dla Tuer	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Sa. 28. Dez. 2019	20.00	Chant da Goita, Singprobe	Bergün/Bravuogn, Sela Polivalenta
Mo. 30. Dez. 2019	20.00	Chant da Goita, Singprobe	Bergün/Bravuogn, Sela Polivalenta
Mo. 30. Dez. 2019	20.30	Chant da Goita Latsch, Singprobe	Latsch, Kirche/Baselgia
Di. 31. Dez. 2019	10.00	Chant da Stegla	Bergün/Bravuogn, Latsch, Stuls/Stocl
Di. 31. Dez. 2019	22-24h	Chant da Goita Bergün/Bravuogn	Bergün/Bravuogn, ab ref.Kirche
Di. 31. Dez. 2019	22.00	Musikgesellschaft Concordia Filisur	Gemeindehaus
Di. 31. Dez. 2019	22-24h	Chant da Goita, Latsch	Latsch, ab Kirche/baselgia
Di. 31. Dez. 2019	ab 9h	Sternsingen Filisur	Via Valspregna, Schulhaus

Weitere Infos/Ulteriograss informaziõs:

Homepage Bergün Filisur Tourismus >Info & Service > Events, Wochenprogramm

Ich bitte Sie Veranstaltungen, die ab Mitte Dez.19 stattfinden, bis spätestens 15. Nov. 19 zu melden.  
 Giavegsch dad aviser occurenzas, chi an lia zieva mited dec.19, feñ igl pi tard igls 15 nov. 19. Grazcha fiz!

linard.nicolay@gmail.com; 079/396 85 43